

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Milizgedankens im Sinne von Jaurès „Nouvelle armée“ — grundsätzlich die Einrichtung des Kaderheeres und donnerte dann wohl in offener Sitzung gegen den „Moloch Militarismus“ los. Hinter den Kulissen aber wurde im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege die Armee doch auch mehr oder minder in den stillschweigenden Waffenstillstand einbezogen, den die Sozialdemokratie mit dem Staate und der Bureaukratie geschlossen hatte. Hiezu kam noch, daß es zwischen der durch das Brünner Programm (1899) gekennzeichneten Einstellung der Sozialisten zum österreichischen Problem und dem im Offizierskorps noch immer vorherrschenden Großösterreichertum Luegerscher Färbung an Berührungsf lächen nicht fehlte. Im Sommer 1914 unterschied sich die Einstellung der Sozialdemokratie zum Kriege durch nichts von der aller anderen deutschen Parteien. Wenn es noch eines Druckes auf die sozialistischen Führer bedurft hätte, so wäre er von der Masse der deutschösterreichischen Arbeiterschaft ausgeübt worden. Die Feststellung, daß es gegen das „ultrareaktionäre“ Zarentum gehe, diente wohl nur zu Beruhigung der Gewissen. Wie anderwärts hatte auch in Österreich-Ungarn zu Kriegsbeginn eine Sozialistenfrage bis auf weiteres zu bestehen aufgehört. Der vaterländische Gedanke hatte über den internationalen gesiegt. Nur eine kleine Gruppe Radikaler blieb abseits¹⁾.

Aber auch das nationale Problem schien, für den Augenblick wenigstens, von der Bildfläche verschwunden zu sein. Die Erinnerung an den Eindruck, den die Armee in dieser Hinsicht im August 1914 hervorrief, darf durch spätere Erfahrungen nicht verdunkelt werden²⁾. Mochte es auch die Staatsgewalt dem einzelnen unmöglich machen, entgegengesetzte Auffassungen frei zu äußern — die Tatsache ist doch kaum zu widerlegen, daß sich damals noch der größte Teil der habsburgischen Völkerschaften hinter die schwer gefährdete Staatsgemeinschaft stellte und demgemäß auch ihre Söhne im Waffenrock opferwillig in den Kampf zogen. Dabei mag zum Verständnis der Sache sicherlich zu bedenken sein, daß die Einstellung der einzelnen Nationen zu den durch den Krieg aufgeworfenen Problemen mitunter weit auseinander ging. Die Deutschen Österreichs kämpften Schulter an Schulter mit den Söhnen aus dem Reiche um die Existenz der vor allem von ihnen geschaffenen Großmacht.

¹⁾ Br ü g e l, Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie, V (Wien 1925), 176 ff; Friedrich Adler, Vor dem Ausnahmegericht (Jena 1923), 44 ff.

²⁾ Gl a i s e - H o r s t e n a u, Die Katastrophe.— Die Zertrümmerung Österreich-Ungarns und das Werden der Nachfolgestaaten (Wien 1929), 23 ff; D e r s e l b e, Altösterreichs Nationen im Weltkrieg (Monatsschrift „Neues Reich“, 7. Jhrg., 125 ff).